

Alex Kurz

Äxtrawürscht und Essiggurke

Theaterstück in vier Akten

Besetzung 3D/4M/2K

Bild Wohnzimmer

«Er isch hüt nid so im Strumpf.»

Von einem Tag auf den anderen ist alles anders. Die erwachsenen Schwestern Anita und Susanne glauben bei ihrem Vater Hansruedi leichte Demenzercheinungen zu erkennen und versuchen die bestmöglichen Vorkehrungen zu treffen. Dass gleichzeitig Cécile, die Tochter von Anita, kurzerhand nach Australien verschwindet, um ihrem Freund nachzureisen statt ihre Matura zu beenden, bringt die Welt noch mehr aus den Fugen. Doch die Handlung nimmt einen überraschenden Lauf und Hansruedi entpuppt sich als Held seiner Enkelin, die sich statt „Down Under“ nun bei ihm zu Hause versteckt. Als herauskommt, dass sie ungewollt schwanger ist, scheint die Lage noch verworrener. Schliesslich kommt das liebe Geld und damit Grossvaters Erbe ins Spiel. Ein humorvolles Stück mit vielen Themen von Verantwortung übernehmen über Demenz bis hin zur modernen Familienplanung.

«Vilech müesse mer wider lehre, Vertroue z ha. Ganz altmodisch.»

Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der **TVE Theaterverlag Elgg**, Stiftung amatheia.ch
Eigerstrasse 73, CH-3007 Bern
Tel. + 41 (0)31 819 42 09
www.theaterverlage.ch / information@theaterverlage.ch
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantiemen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantiemenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste." Rudolf Joho

Personen

<i>Hansruedi (167)</i>	Rentner und Grossvater
<i>Susanne (120)</i>	Tochter von Hansruedi
<i>Manfred (46)</i>	Schwiegersohn
<i>Anita (135)</i>	Tochter von Hansruedi
<i>Cécile (80)</i>	Tochter von Anita
<i>Brian (28)</i>	Freund von Cécile
<i>Sara (21)</i>	Nachbarin
<i>Yanik (40)</i>	Sohn von Sara, ca. 14 Jahre alt
<i>Anna (31)</i>	Tochter von Sara, ca 12 Jahre alt

Bühnenbild

1. und 3. Akt: Wohnzimmer von Susanne und Manfred, mit Esstisch und Sofa. 2. Akt: Wohnzimmer von Hansruedi, mit Esstisch und Sofa. Alles übrige nach Gutdünken eingerichtet.

1. Akt

Wohnzimmer von Manfred und Susanne. Die beiden sitzen beim Frühstück.

Susanne: Nimmsch no chli Kafi?

Manfred: Ja, gimer no chli.... aber nid z vil. Süsch bini wider der ganz Tag närvös.

Susanne: **schenkt ihm ein.** Ja, ir Letschti hesch es sträng, gäu.

Manfred: Das chasch de lut säge. Im Büro isch alls sturm. Ds Telefon lüttet der lieb läng Tag, jede meint, er syg der wichtigscht, jede wott e Äxtrawurscht. Und a wäm blybt geng alles hange?

Susanne: A dir. I weiss. **Überlegt.** Aber eigentlech chasch ja froh sy, dass dir sövel z tüe heit, u dass d Lüt mit Ufräg chöme. D Konkurränz schlaft nid.

Manfred: Jaja. Das isch scho so. Aber es dünkt mi glych mängisch unfair: I der Teppichetage obe verdiene si garantiert ds Dopplete vo däm wo ig und schaffe sicher nid d Hälfti defür.

Susanne: Bis nid unzufride. We wosch verglyche, machs gschyder gäg abe. Das macht glücklecher.

Manfred: Du hesch rächt. So ne arbeitslose Rikscha-Fahrer i der dritte Wält verdienet wahrschynlech no weniger als i.

Susanne: Manfred...

Manfred: Oder e Meinigsforscher z Nordkorea. Oder e Outomech uf em Mond.

Susanne: Manfred!

Manfred: **beleidigt.** Scho guet. I bi zfride mit mym Löhnli.

Susanne: Bis du froh, dass i zfride bi mit dym Löhnli.

Manfred: Susanne!

Susanne: U derzue macheni dir ersch no di ganzi Hushaltig. Kommissionen, wösche, putze, choche, ds volle Programm.

Manfred: Ja, scho rächt.

Susanne: U alles gratis.

Manfred: **korrigiert sie.** Nid gratis. Unbezahlbar.

Susanne: Aha, so cha mes natürlech o säge.

Manfred: **unbehaglich.** So, i mues gloub langsam.

Susanne: **seufzt.** Ja, i mues o. Zersch wotti no hurti zum Vatter abe ga luege, ob er öppis bruucht und ob alls ir Ornig isch.

Manfred: Mach das. **Er trinkt seinen Kaffee aus, stellt die Tasse auf den Tisch und steht auf.**

Die Tür geht auf und Hansruedi kommt herein. Er stutzt und erschrickt leicht.

Hansruedi: Ou excusé... Hani öppe gar nid klopfet? Ehm, syt dir no am Zmorge? Was isch de o für Zyt? Hm. **Blickt auf die Uhr.** Aha ja, de wott i mal nid störe. Adie zäme! Bis speter oder so. **Dreht sich wieder nach der Tür um.**

Susanne und Manfred blicken einander ratlos an.

Manfred: Was isch itz das gsi?

Susanne: Vilech no nid ganz wach.

Manfred: Um die Zyt? De hätt er aber de e schlächti Nacht gha.

Susanne: Vilech het er schlafgewandelt.

Manfred: De hätt er d Ouge zue gha.

Susanne: Bisch sicher, dass er se het offe gha?

Manfred: Nei. **Nimmt den Aktenkoffer und macht sich bereit zu gehen.**

Hansruedi öffnet erneut die Tür.

Hansruedi: Excusé... Es isch no mal i. Geisch du hüt nid ga ychouffe, Susanne?

Susanne: Mou, i ga itz de grad. Hätsch öppis bruucht?

Hansruedi: Aha. Nei. Scho guet. **Stutzt.** Oder... chönntsich mer Essiggürkli bringe?

Susanne: Essiggürkli?

Hansruedi: Ja, Essiggürkli.

- Susanne:* Sit wenn issisch du Essiggürkli?
- Hansruedi:* Ja, gäu! **Wird verlegen.** I mache nume Gspass. I ha gmeint Joghurt.
- Susanne:* Aha. **Sarkastisch.** Das isch ja fasch ds glyche. I cha der scho Joghurt bringe. Weli wettsch?
- Hansruedi:* I weiss es gar nid. Isch glych. Nei, weisch was: Bring mer nüt. I ga de sälber. Ehm, i lah nech mal wider. Adie zäme. **Hansruedi ab.**
- Manfred:* Er het se offe gha.
- Susanne:* Was offe?
- Manfred:* D Ouge. Er het d Ouge offe gha.
- Susanne:* **schüttelt den Kopf.** Das beruehiget mi itz nid würklech. Was isch ömel o los mit ihm?
- Manfred:* **zuckt mit den Schultern.** Ke Ahnig. **Küsst sie.** Tschüss. Hüb e guete Morge.
- Susanne:* **abwesend.** Tschüss. **Susanne bleibt nachdenklich sitzen, trinkt ihren Kaffee aus (oder schenkt sich noch einen Schluck nach).**
Ihr Handy vibriert.
Sie nimmt es und schaut nach. Zu sich.
D Sara. Ob si der Yanik u d Anna chönnt verby bringe, si müess uf d Gmeind. Scho wider? I ha doch scho geschter zue ne gluegt. U vorgeschter o scho. **Überlegt einen Augenblick.** Schrybe mer «ja». I cha ja de am Namittag ga kömerle. Oder morn. So pressiere tuets itz o wider nid dermit. **Tippt eine Nachricht zurück und schickt sie ab.**
Es klingelt an der Haustür.
Susanne öffnet.
Anita tritt ein.
- Anita:* Bini froh, dass du da bisch. Hesch es halb Stündli Zyt für mi? I bruuche schwöschterleche Rat.

Susanne: Anita? Bisch du nid am Schaffe? Klar hani Zyt. Das heisst: d Nachbarin chunnt de no u bringt d Chind verby. Nimmsch es Kafi?

Anita: **setzt sich an den Tisch.** D Cécile isch furt.

Susanne: Was furt?

Anita: Furt. Wägg. Uf Ouschtralie. Mit ihrem Brian, däm Löu.

Susanne: **fassunglos.** Mit em Brian? Isch das ihre Fründ?

Anita: Es unryfs Bubi isch er. Eine us ihrer Klass. Däm mues ds Mami fasch no d Schue binde u i frissen e Bäse, dass dä se im dümmschte Momänt laht la hocke.

Susanne: U so eine het d Cécile als Fründ?

Anita: **klagt.** I chume ja o nid nache. Wahrschynlech het er ihre Ydruck gmacht, wüll er macht, was er wott. Oder si machts mir zum Trotz. Ouschtralie... öppis Blöds eso.

Susanne: Dass das so eifach isch.

Anita: Mit Gäld geit alls. U wenns no so lätz isch. Myni Cécile. **Weint leise.** Myni Grossi. Myni Chlyni. **Dann laut.** Myni!!

Susanne: **bringt den Kaffee.** Ganz ruehig. Het si de nid irgend e Nachricht hinderlah oder süsch öppis? Rein gar nüt?

Anita: Mou. **Kramt einen Zettel aus der Tasche hervor und streckt ihn Susanne hin.** Das!

Susanne: **nimmt den Zettel und liest vor.** «Ich bin dann mal weg.»

Anita: Genau! «Ich bin dann mal weg.»

Susanne: Und drunder es Känguru.

Anita: Voilà. Es Känguru. Ouschtralie. Versteisch?

Susanne: Uf all Fäll cha si zeichne, dyni Cécile. Lue mal das Känguru! Eso luschtig mit em Junge im Bütel.

Anita: **fast hysterisch.** Das intressiert mi itz grad überhoup nid!

Susanne: U itz isch si abegfloge.

Anita: **erschrickt.** Nume das nid öppe!

Susanne: Uf Ouschtralie abe, meini.

Anita: Aha. Ja, da unde isch sie. **Stampft auf den Boden.** Da unde. Am andere Änd vor Wält. **Weint wieder.**

Susanne: **überlegt.** I däm Alter hei si halt mängisch so Idee. Das isch by üsne o nid anders gsi. Meischtens chöme si de scho wider zur Vernunft.

Anita: Du chasch guet rede. Dynere sy dobe.

Susanne: U dyni isch dunde, i weiss.

Anita: **sarkastisch.** Das hesch du schön ufe Punkt bbracht.

Susanne: **überlegt.** Vilech ischs o eifach der Troum vom Flüge gsi.

Anita: Ja, klar! Dä geit de i däm Fall grad dopplet i Erfüllig. We si nämlech nach de Herbstferie nid zrügg isch am Gymer, flügt si dert o no. **Schäudert.** I wott mers gar nid vorstelle! **Sie trinkt die Kaffeetasse in einem Zug aus und streckt Susanne die leere Tasse hin.** Hesch mer no eine?

Susanne: Klar. **Nimmt die Tasse und geht zur Kaffeemaschine.** Wie nimmsch ne?

Anita: Schwarz. Bitter. Giftklass 3.
Susanne bringt ihr den Kaffee, zeigt eine Biskuit-Dose.

Susanne: Öppis derzue?

Anita: Hesch Höchprozäntigs?

Susanne: Nei... Für das müessti zum Vatter abe. Dä het settigs.

Anita: **erschrickt.** Oje... der Vatter. Nume das nid öppe! Lahsch mer der Vatter us em Spil, gäu? Dä het scho böses gnuet mit sym Alter. Da söll er sech nid no müesse Sorge mache um sys Grosschind.

Susanne: Der Vatter isch gsund u munter. Wieso söll er nüt erfahre? Er het doch d Cécile geng guet möge.

Anita: **kleinlaut.** Äbe grad drum. Dä überchäm e Krise, wenn er würd vernäh, dass si wäg isch. Usserdäm het er mi

nie für ne gueti Mueter ghalte. Da mues men ihm nid no under d Nase rybe, dass er rächt het gha.

Susanne: Du bisch ke schlächti Mueter.

Anita: Das entscheide Vättere u Töchtere, Susanne, nid üserein. Drum: Kes Wort zum Vatter, ghörsch?

Susanne: Isch guet. U wi lang wosch das dürezieh?

Anita: Was weis i? **Verzagt.** I hoffe, d Cécile chöm öppe de wider zur Vernunft u syg gly ume zrüg. Süsch weiss i o nimm wyter.

Susanne: Erreichsch se de nid uf em Handy?

Anita: Si het mi blockiert.

Susanne: **nimmt ihr Handy hervor und hält es ihr hin.** U wenna mit mym probiersch?

Anita: **verhalten wütend.** By däm, woni dere würd schrybe, wärsch näär o grad gsperrt. Chasch Gift druf näh. Läbeslängelech.

Susanne: **ratlos.** U was wosch itz mache?

Anita: Als erschts gani zu Interpol u schrybe se zur Fahndig uus.

Susanne: Im Ärnst?

Anita: Natürlich nid. **Trinkt einen Schluck aus ihrer Tasse.** I warte ab, luege, was chunnt. Der Brian heig schynts sym Mami gseit, so lang me nüt vernähm, syg alls ir Ornig. Dä Löu! Stell der das mal vor!

Susanne: Aber das isch doch früecher gäng so gsi.

Anita: **wütend.** Ja! Aber sider git es Handys.

Susanne: **ironisch zu sich selbst.** Das isch allerdings e Fortschritt! **Zu Anita.** Vilech müesse mer wider lehre, Vertroue z ha. Ganz altmodisch. Mir hei denn o Vertroue wölle, wo mer sy erwachse worde.

Anita: **laut.** Ja! Mir hei Vertroue wölle.

Susanne: Äbe.

Anita: Aber mir sy nid heimlech uf Ouschtralie gflöge!

Es klingelt und die Tür geht auf. Sara schaut herein.

Sara: Huhu? Öpper da? Genau. Hoi Susanne, uuuh... du hesch grad Bsuech. Grüessdi Anita.

Die beiden grüssen zurück.

Yanik und Anna drängen neben ihr in die Wohnung herein.

Anna: I ha ne Zeichnig gmacht, Susanne, lue! Anita, lue myni Zeichnig.

Yanik: Die isch gar nid schön! I cha e schöneri.

Anna: Du bisch o zwöi Jahr elter.

Sara: Höret uuf stürme!

Yanik: ***fuchtel mit dem Handy.*** Susanne, I bechume ke WLAN. Hesch der Code gänderet?

Susanne: Der Manfred hets eismal müesse nöi ystelle. Wart, i gibe der ds Passwort. ***Guckt auf ihr Handy.*** «Ichdrehgleichdurch.» I eim Wort.

Sara: Potz, dä isch auwä länger dranne gsi, bis er ds Problem het glöst gha.

Susanne: I weiss nid. I ha scho gschlafe. ***Yanik tippt das Passwort ein.***

Yanik: ***jubelt.*** Es geit!

Susanne: ***zu Yanik.*** Los, göht doch i mys Arbeitszimmer übere u machet nech chli Platz uf em Tisch. Aber nid eifach alls zämewusche. Schön es Bygeli mache. De chasch du, Yanik, mit em Handy spile, u du, Anna, chasch wyterzeichne.

Anna: ***zückt ihr Handy.*** Nenei, i wott o Spili mache. Yanik machsch mer WLAN?

Yanik nimmt das Handy und tippt den Code ein.

Sara: ***schon wieder am Gehen.*** Danke, dass mer se abnimmsch, Susanne. Bis speter. Öppe i re halb Stund bini zrügg.

Susanne: Jaja, isch guet! Chunsch eifach, we d fertig bisch.

Sara: Oder i re Stund, maximal. Allerispätischens i zwone, gäu. Tschü-hüss! ***Sara ab.***

Susanne: Jaja... **Zu den Kindern.** So, und Dir chöit i ds Arbeitszimmer gah. I chume de näär o.

Yanik und Anna verlassen die Bühne.

Sara kommt zurück.

Sara: Wärs ganz schlimm, wenns drei wäre?

Susanne: Drei was?

Sara: Drei Stund.

Susanne: **stoisch.** Nenei.

Sara: Du bisch es Guldstück. **Sara ab.**

Susanne setzt sich wieder zu Anita.

Anita: So, Schwöschterhärz. I la di mal. Merci für e Kafi u für dyni Zyt. I halte Di uf em Loufende. Und falls sech d Cécile by dir sött mälde...

Susanne: ...würdi di informiere.

Anita: Würdsch du mi umgehend informiere.

Susanne: Umgehend.

Anita: U kes Wort zum Vatter!

Susanne: Kes Wort zum Vatter.

Anita: **steht auf und schickt sich an zu gehen.** Em Manfred darfsch es säge.

Susanne: Em Manfred darf is säge.

Anita: **öffnet die Tür.** Aber nid em Vatter.

Susanne: Aber nid em Vater.

Anita: Hallo – Echo?

Susanne: Hallo – Ech... Aha, ja, verstande!

Anita öffnet die Tür und prallt fast mit Hansruedi zusammen, der gerade eintreten wollte. Beide schreien erschrocken auf.

Hansruedi: **gestresst.** Du hie Anita? Hoppla. Excusé. Wi geits? Was füert di zu mir?

Anita: **atemlos.** I bi hurti zum Kafi cho. Zur Susanne. Nüt Bsunders. Mues scho wider gah. Wi geits?

Hansruedi: Guet. Ha nume hurti wölle cho frage... **denkt kurz nach** ...ähm... wenn d Susanne ächt geit ga kömerle?

Susanne: Wahrschynlech ersch am Namittag. Wieso?

Hansruedi: Aha... nüt. Eifach. Kes Problem. I ga de mal wider. Häbets guet. Nüt für unguet. **Geht zur Türe**. Kes Problem. **Hansruedi ab.**

Anita: U was het itz das sölle sy?

Susanne: **setzt sich auf den Stuhl und dann, langsam und zögernd.** Er isch hüt nid so im Strumpf.

Anita: Was heisst das?

Susanne: **gefasst.** Er isch chli am stürme. Scho am Morge, bevor du cho bisch. **Lacht unbehaglich.** Het Essigurke wölle.

Anita: Er isch chli am stürme?

Susanne: Ja, süsch isch er ja nid so. Also... sälte.

Anita: Nid so im Strumpf? Susanne, dä Maa isch verwirrt.

Susanne: Ja, vilech es bitzeli. Aber nume grad hüt.

Anita: Bisch du dir bewusst, dass du ne i Schutz nimmsch?

Susanne: Also, i Schutz näh. Was meinsch itz dermit?

Anita: **zu sich.** Dass Aaghörigi, wo vil Kontakt zum ne verwirre Mönsch hei, mängisch sälber gar nümme merke, wi vil de Mönsch verwirrt isch.

Susanne: U was het das mit em Vatter z tüe?

Anita: Schwöschterhärz. Wenn i öpperem würd begägne, wo sech würd benäh, wie vori der Vatter und derzue no öppe i sym Alter wär, de würd i säge...

Susanne: **begreift.** Itz mach aber e Punkt!

Anita: **unbeirrt und bestimmt.** De würd i säge, dä Maa isch... reduziert.

Susanne: Blödsinn!

Anita: «Blöd» darfsch nümme säge. Politisch korräkt isch «reduziert».

Susanne: Also mira halt: Reduziertersinn! Der Vatter isch nid blöd! Blöd isch dy Verdacht, er syg reduziert.

Anita: U sit wenn isst er Essiggurke?

Susanne: Sit... **überlegt**. Er het gseit, es syg nume Gspass gsi.

Anita: **gestellt**. Haha! U sys Gstürm vori bym yne cho?

Susanne: Er het gseit, er heig nüt Bestimmts wölle.

Anita: Isch auwä o nume e Gspass gsi, oder?

Susanne: **gestellt**. Ha ha...

Anita: **ernst**. Ir Letschti isch vil über Demänz u Alzheimer im Fernseh scho.

Susanne: U itz meinsch der Vatter heig sech bym Luege aagsteckt?

Anita: **gestellt**. Ha ha... Gäu, da meint me geng, es passieri nume de andere. U plötzlech preichts eim sälber.

Susanne: Me mues nid grad geng vom Schlimmschte usgah.

Anita: Das macheni o nid.

Susanne: **betont**. Aber?

Anita: O nid verharmlose.

Susanne: I wotts gar nid verharmlose.

Anita: **demonstrativ**. Aber?

Susanne: Nid dramatisiere.

Beide fixieren einander und schweigen einen Augenblick.

Susanne: Also, was sölli dyre Meinig nah tue?

Anita: D Ouge offe bhalte. Mit der Müglechkeit rächne, dass es so chönnt sy. Nid meh... aber o nid weniger.

Susanne: **nachdenklich, nach einer Weile**. Vilech hesch rächt.

Anita: Stell der vor, er muesst i nes Heim.

Susanne: Hör uuf! So schnäll gieng itz das o wider nid. Mir würde sicher zuen ihm luege, dass er nid muesst versorget wärde.

Anita: Mir, he? Du chasch guet ga rede. Wie söll i das aastelle? Mit mym Pruef? I muess schaffe.

Susanne: Aha, du schaffisch? De hesch ja Glück, dass i nume Husfrou bi u nüt schaffe u darum Zyt ha, gäu?!

Anita: So hanis doch nid gmeint. I dänke nume, dir hättet ja gar kes eigets Läbe meh, du u der Manfred.

Susanne: Hm.

Sie sitzen eine Weile ratlos da.

Yanik und Anna kommen herein.

Yanik: Susanne, dörfe mer chli voruse, i Garte ga spile?

Anna: Ja, bitte?! Mir sueche e Schatz.

Susanne: We der im Garte blybet u nid uf d Strass göht, de dörft der. Yanik, du ghörsch mi, gäu?

Yanik: Ja. Mir wei gar nid uf d Strass. Mir wei nume zum Böimli hindere. Dert wei mer grabe.

Sie stürmen hinaus.

Susanne: Aber lochet mer de nid der ganz Garte um! ***Mehr zu sich.*** Woby: Was söll dert scho gross kabutt ga?

Anita: ***nach einer Weile.*** Er muesst üs syner beide Hüser überschrybe.

Susanne: Was? Wär?

Anita: Der Vatter. Er muesst üs di beide Hüser überschrybe. Das hie und der Block am Rosewäg. Süsich näh sin ihms wägg, wenn er mal ine tüüri Pfleg chunnt.

Susanne: Anita, hör uuf. By dir geits geng nume um ds Gäld.

Anita: Es geit mir nid um ds Gäld. Gäld isch mir glych. Mir geits um ds Prinzip!

Susanne: So? Aber im Prinzip hesch Angscht, dass der Vatter chönnt afa choschte, oder?

Anita: Stimmt. Im Prinzip chönnt sys Läbe sehr tüür wärde, u mir läbe imne Sozialstaat, wo da isch, für z hälfe.

Susanne: ***feststellend.*** Du wosch also im Prinzip em Vatter syner Hüser rette, für dass d Allgemeinheit mues bläche, wenn er mal e tüüri Pfleg bruucht.

Anita: Im Prinzip ja.

Susanne: I weiss nid, ob das e gueti Lösig isch.

Anita: Ja, wüll du ds Problem nid wosch wahr ha. U wenns de da isch, ischs de plötzlech gross.

Susanne: Das geit mer alls e chli schnäll, Anita. Da mues i de no mit em Manfred drüber rede.

Anita: **erklärend.** Susanne, wenn der Vatter syner Hüser bhaltet, cha me nim se wägg näh. Wenn er se üs git, sy si usem Spiel. Das wird o der Manfred ygseh.

Susanne steht auf, geht auf der Bühne ein wenig auf und ab.

Susanne: Ja, scho. Aber i bi mer eifach nid sicher, ob der Vatter würklech demänt isch oder nid. Er ma syner Mödeli ha, u müglicherwys hani scho chli drüber ewägg gluegt und nid geng alls gmerkt. Aber demänt?!

Es klopft.

Susanne öffnet.

Hansruedi steht vor der Tür.

Hansruedi: ***kämpft ein wenig mit sich.*** Susanne, hättsch mer ächt glych Essiggürkli?

Susanne und Anita schauen sich betroffen an.

Vorhang

2. Akt

Wohnzimmer von Hansruedi.

Hansruedi sitzt auf dem Sofa.

Hansruedi: So, itz hani ds Gschänk! **Steht auf und geht umher.** Itz hani ds Gschänk. Aber definitiv! **Bleibt stehen.** Das het e gueti Falle gmacht vori. Drü mal yne platzt... drü mal ds glyche Gstürm. Bravo! **Klatscht sich selbst Applaus.** **Geht in die andere Zimmerecke und blickt zur Decke.** Aber klar: Die Essiggürkli hei häre müesse. Das het nid chönne warte. Um ds verrode nid. Itz, genau itz hei die müesse da sy. Warum hani nume nid d Närve gha z warte! **Fährt sich mit der Hand über das Gesicht.** Essiggürkli. Du liebi Zyt! Die hani no nie möge schmöcke. Nid emal zum Raclette. Di meine sicher, i syg düre by rot. **Tigert ein wenig herum, halblaut vor sich hin redend.** Guet: Dass d Susanne isch da gsi, das isch Päch. Da chani nüt derfür. Das isch nid myni Schuld. Hüt isch Zyschti. Normalerwys macht si denn Kommissionne, u zwar am Vormittag. Da wär i liecht zu ihrem Chüelschrank cho. **Kratzt sich am Kopf.** Aber hüt isch si daheim. Klar. Usgrächnet hüt, bym Donner. **Geht hin und her, wirkt verwirrt.** U itz? Was itz? **Setzt sich auf das Sofa.** Dobe verby gani nüm. Also mues i ga poschte. Gürkli u Yoghurt und alls, wo me süsch no so bruucht... nume mal zwöi!

Cécile: **von nebenan.** Reg di doch nid so uuf. Muesch itz nid e Sach drus mache. Isch alls nume halb so schlimm.

Hansruedi: Rued uf de billige Plätz! Du hesch di vori nid müesse zum Aff mache für Joghurt u Essiggürkli.

Cécile: I ha ja gseit, es tüeng mer leid.

Hansruedi: Das hilft mer vil. **Kurze Stille, dann besinnt sich Hansruedi.** Es söll ke Vorwurf sy a di.

Cécile: De bini aber froh.

Hansruedi: Mi stresst halt, dass di ganzi Situation usem Rueder louft. Das stresst mi.

Cécile kommt auf die Bühne, Trainingsanzug, freizeitmässig gestylt.

Cécile: Was meinsch, was by mir alls us em Rueder glüffen isch? I ha de übrigens chli Müesli gno. Hani dörfe?

Hansruedi: Wenns scho gno hesch, muesch o nümme frage.

Cécile: Du bisch nid da gsi.

Hansruedi: I ha probiert, Joghurt z bsorge. Für di.

Cécile: **vorwurfsvoll.** Du hesch gseit, es syg kes Problem!

Hansruedi: Das hani o gmeint. Aber usgrächnet hüt isch es eis.

Cécile setzt sich aufs Sofa, nimmt eine Decke und legt sie auf die Knie. Schüchtern.

Cécile: U d Gürkli?

Hansruedi: Hani o nid.

Cécile: Schad.

Hansruedi: I has probiert.

Cécile: Ja, isch scho guet. Gan i se halt sälber ga chouffe. Wird mi schon nid grad di ganzi Wält gseh.

Hansruedi: **süffisant.** Nenei. Nid di ganzi Wält... höchstens dyni Mueter.

Cécile: **erschrocken.** Wieso? Isch die hie?

Hansruedi: Ei Stock über dir.

Cécile: **zieht den Kopf ein.** E richtigi Über-Mueter isch das! Gäll, verrätisch mi nid!

Hansruedi: I probieres, Cécile. I probiere mys Beschte. Aber wenn i hie no lang mit Äxtrawürscht und Essiggürkli uffalle, chani für nüt garantiere.

Cécile: Schwangeri Froue hei halt itz mal Luscht uf Suurs.

Hansruedi: **mustert sie lange.** Da mues i mi geng no dra gwane.

Cécile: Was? Dass i schwanger bi.

Hansruedi: Dass du e Frou bisch.

Cécile: Du bisch fies. Für di bini im Grund gno geng no di chlyni, frächi Göre, gibbs nume zue.

Hansruedi: Genau.

Cécile: Gemein!

Hansruedi: Di chlyni, frächi Göre, woni so gärn ha gha.

Cécile: **erschrocken.** Hesch gha?!

Hansruedi: Ha.

Cécile: O Grossätti... **geht zu ihm und umarmt ihn.**

Hansruedi: Häb kei Angscht, Böhni. Es chunnt scho guet.

Cécile: Scho besser.

Hansruedi: Aber zersch muesch du di itz by dyre Mueter mälde. Oder bym Vatter.

Cécile: Genau das hani nid vor.

Hansruedi: Hie chasch nid blybe.

Cécile: I ga nid hei.

Hansruedi: Doch. Das wirsch du. U zwar hüt no.

Cécile: **lauter.** I mues gar nüt! I bi erwachse.

Hansruedi: **ebenfalls lauter.** Wär meint, me mües nüt meh im Läbe, wüll me erwachse syg, isch nid erwachse.

Cécile: **noch lauter.** I mälde mi sicher nid.

Hansruedi: **zischt.** Also, we no lüter wirsch, bruuchsch ders gar nüm z überlege. De ghört me di nämlech dobe o so.

Cécile: **leiser.** We wosch, dass i gah, de schick mi furt. Aber we mi würklech gärn hesch, lasch mi itz es paar Tag hie by dir la nachedänke. I wär der dankbar.

Hansruedi: **ironisch.** Nachedänke. Sit wenn dänkt öii Generation nache? Dir dörft ja alls. Dir erloubet nech, was nech grad passt.

Cécile: **sauer.** Du söttst di ghöre. Wie ne Live-Schaltig vom Stammtisch!

Hansruedi: **beschämt.** Hesch rächt. Es tuet mer leid. **Überlegt.** Lue Cécile, du söllsch chönne nachedänke, we de wosch. Über dyni Schwangerschaft und über das, wo itz mues entschide sy. Myni Meinig zum Thema kennsch.

Cécile: Dyni Meinig kenneni. U vilech isch das o der Grund, dass i di usgsuecht ha, für über myni nachezdänke.

Hansruedi: Was söll das für ne Rolle spile?!

Cécile: Grossätti. **Besinnt sich.** Hansruedi. I wott myni Meinig by öpperem finde, wo ne Meinig het zu däm Thema, klar?

Hansruedi: U dyni Mueter?

Cécile: Hör mer uuf mit myre Mueter. Die seit by allem: «Das muesch du sälber wüsse, Grossi. Das isch dyni Entscheidig.» U nääär wott si glych ständig dry rede.

Hansruedi: U der Vatter?

Cécile: Dä het gloub geng no es schlächts Gwüsse wäge der Scheidig. Dä würd auwä alls mache, fürs guet z ha mit mer.

Hansruedi: U dy Fründ?

Cécile: Ach, chumm mer nid mit däm!

Hansruedi: **ratlos.** U itz?

Cécile: **lacht.** Das chunnt de uus.

Hansruedi: **verunsichert.** Wie würdsch wyterläbe, wenss nid würdsch bhalte?

Cécile: Das gsiech me de. **Schweigt.** I weiss o no nid, wie ni würd wyterläbe, wenn is würd bhalte.

Hansruedi: Menisch nid, dyni Mueter würd gärn Grossmueter?

Cécile: Die würde ohnmächtig, we sis würd erfahre.

Hansruedi: Vilech würd si sech ja fröie über nes Chlyses?

Cécile: Zersch muess i so wyt cho, dass i mi fröie. Süsch gits o kes Chlyses. Versteisch?

Hansruedi: Ja.

Beide schweigen.

Lue, Cécile, di würkleche Ufgabe im Läbe list me sech sälte sälber use. Di würkleche Ufgabe im Läbe falle eim zue.

Cécile: Hansruedi. I bi nid uschuldig a myre Schwangerschaft. Chind gheie nid vom Himel! Söttsch du eigentlech wüsse.

Hansruedi: O doch, Cécile. Chind gheie vom Himel. Si sy Gschänk und Ufgab vo wyt obe.

Cécile: **nachdenklich.** So cha me das o gseh.

Hansruedi: Ja.

Die Tür fliegt auf, Anna und Yanik stürmen herein. Sie rennen einander lachend hinterher.

Hansruedi erstarrt.

Cécile wirft die Decke über sich.

Anna: Halt! Wart!

Die beiden halten urplötzlich still und blicken erstaunt um sich.

Yanik: Excusé.

Anna: Ja. Excusé.

Hansruedi: Yanik? Anna? Heit dir mi erchlüpft! Syt dir z Bsuech hie? Was suechet der?

Yanik: Mir sueche e Schatz. Im Garte. Aber mir chöme nid wyter. Mir bruuche Hilf.

Anna: Ja, mir bruuche e aaschtändigi Schufle.

Hansruedi: Aber dir lochet nid öppe i de Gartebeetli ume, oder?

Yanik: Sicher nid. Üse Schatz isch nid dert vergrabe.

Hansruedi: De bini froh.

Yanik: **kopfschüttelnd.** Wär chäm o uf d Idee, e Schatz imne Gartebeetli z vergrabe?

Hansruedi: Loset Chinder. I chume abe u tue nech ds Gartehüsli uuf. De luege mer, weli Schufle dass am beschte geit zum Grabe. Z gross u z schwär darf si ja de o nid sy.

Anna: Ou ja!

Hansruedi: **zu sich selbst.** Und i cha o no chli mitbestimme, wo i däm Garte söll glochet wärde u wo nid. **Wieder zu den Kindern.** Göht dir afe. I chume nache.

Die Kinder stürmen begeistert hinaus.

Hansruedi und Cécile schauen sich vielsagend an.

Cécile: Myner Närve...

- Hansruedi:* Das chasch de lut säge.
- Cécile:* Di hei mi voll gseh. Jedi Wett! Die gö itz ufe ga rätsche, dass i da bi!
- Hansruedi:* I hoffes nid. **Sinnt nach.** Vilech wüsse si gar nid, dass du vermisst wirsch.
- Cécile:* Das hei si sicher vernoh, we d Mam dobe isch.
- Hansruedi:* Schwär z säge. Wahrschynlech hei si di gar nid rächt gseh oder nid gschalte, dass dus bisch. Chind merke nid geng alls.
- Cécile:* **düster.** O doch: Chind merke geng alls. Leider.
- Hansruedi:* Vilech hei mer ja glych Glück gha.
- Cécile:* I hoffes.
- Hansruedi:* Aber i wott i Garte use, süsch chöme si no uf e Gedanke, sech Gedanke z mache.
- Er steht auf und zieht sich eine alte Gartenjacke an.
Yanik kommt langsam zur Tür hinein.**
- Yanik:* **zögernd.** Cécile... I gloube, dobe sueche si di.
- Cécile:* **verdreht die Augen und blickt zum Himmel.** Nenei.
- Anna:* Mou. D Anita hets der Susanne gseit. Gloub...
**Anna kommt auch hinein.
Die beiden schauen Cécile verunsichert an.**
- Hansruedi:* So, dir zwöi. Itz müsse mer ärschthaft zäme rede. Sitzet häre.
Die Kinder sind gehemmt und nehmen am Tisch Platz.
- Dir syt doch uf der Suechi nach emne Schatz im Garte?
- Yanik:* Ja. Sy mer.
- Hansruedi:* Dir wüsst aber nid genau, obs dert überhought e Schatz het, oder?
- Yanik:* I gloube, es chönnt eine ha.
- Hansruedi:* Vilech ja, vilech nei. Das weis me nid zum voruus.
- Anna:* Wie meinsch das?

Hansruedi: **vieldeutig.** Mir müesse usefinde, wo öpper e Schatz am ehschte würd vergrave. U de müesse mer dert ga sueche. Süsich grave mer der ganz Garte um u finde glych nüt.

Die Kinder hören wieder aufmerksam zu.

Hansruedi deutet Cécile unauffällig zu verschwinden.

Sie steht langsam auf und geht still von der Bühne.

Yanik: U wo würd öpper e Schatz am ehschte vergrave?

Anna: Ja, wo?

Yanik: Am beschte töif im Bode.

Anna: Ja, töif im Bode.

Hansruedi: Meinsch? Aber wenn er ne wider wett cho hole, würds ja de schön uffalle, wenn er ewigs am grave wär.

Yanik: Also wo?

Anna: Wo?

Hansruedi: Dert, wo me ne am wenigste suecht u ne am schnellschte fingt: im Komposcht.

Yanik: Im Komposcht?

Hansruedi: Ja. Da geit niemer eifach so ga loche... wäge de Ängerlinge. **Lacht.**

Yanik: **begeistert.** Ou ja!

Anna: **entsetzt.** Ou nei!

Hansruedi: Wei mer e Schuffle hole u zäme der Komposcht umgrave?

Hier endet die Leseprobe

Möchten Sie das ganze Stück lesen? Anfordern auf:

www.theaterverlage.ch